Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

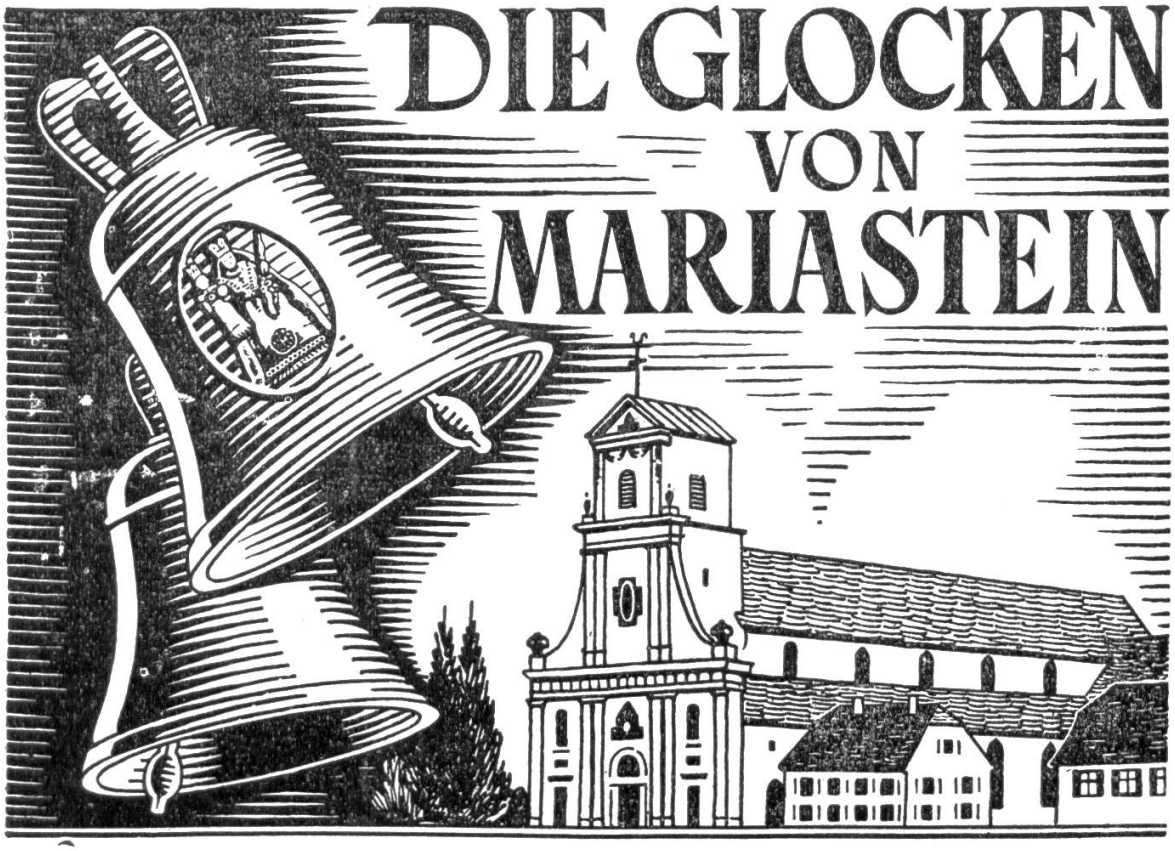
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 12 Mariastein, Juni 1948 25. Jahrgang

Mit Gott fang an!

„Meine erste Stunde des Tages gehört meinem göttlichen König, die übrigen meinem irdischen König." Und er wohnte jeden Morgen dem hl. Messopfer bei. Handelst auch Du, lieber Leser, nach dem Grundsatz des hl. Thomas Morus, des mutigen Kanzlers und Martyrers von England.

Gottesdienstordnung

20. Juni: 5. So. n. Pf. Evgl. von der wahren Gerechtigkeit. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt, dann levit. Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

24. Juni: Mi. Fest des hl. **Joh. des Täufers.** 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

27. Juni: 6. So. n. Pf. Evgl. von einer zweiten Brotvermehrung. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Wallfahrt des Arbeitervereins von Olten mit ihren Angehörigen und des Marienvereins von Schmitten (Frib.) 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

29. Juni: Di. Fest der hl. Apostelfürsten **Petrus u. Paulus.** 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.

1. Juli: Do. Fest des kostbaren Blutes Jesu Christi. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

2. Juli: Fr. Fest von **Mariä Heimsuchung.** 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

3. Juli: Sa. Kirchl. Fest **«Maria vom Trost».** 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper. Abends 8 Uhr: Gesung. Complet und Segensandacht.

4. Juli: 7. So. n. Pf. u. **äussere Feier des Maria Trostfestes.** Evgl. von der Begegnung der Muttergottes mit ihrer Base Elisabeth. Vollk. Ablass für alle Pilger unter den gewöhnl. Bedingungen, Morgens 4.45 Uhr: Angelus u. feierl. Glockengeläute 5—8 Uhr: Hl. Messen. 9.30 Uhr: Einzug der Prälaten, Festpredigt und Pontifikalamt, wobei der Chor der Katholiken Basels eine Festmesse von Gretchaninoff singt.

Nachmittags 2 Uhr findet bei günstiger Witterung die grosse Muttergottes-Prozession statt, an der sich die einzelnen Vereine und Kongregationen, sowie Klerus und Volk nach den Weisungen der Zugsordner beteiligen. Offizielle Beteiligung der Nachbargemeinden ist Ehrensache. Möge alles Gebet und aller Gesang und alle Musik der Teilnehmer ein herrliches Marienlob sein. An die Prozession schliesst sich die feierl. Vesper mit sakramentalem Segen an. Zum Schluss begleiten alle Banner und Fahnen die hohen Prälaten zur Klosterpforte. Abends 8 Uhr ist gesung. Komplet und feierl. Glockengeläute.

7. Juli: Erster Mittwoch, darum **Gebetskreuzzug** und Fest des hl. **Willibald.** Hl. Messen von 5.30—9 Uhr. 10 Uhr: Hochamt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 2.30 Uhr: Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt und gesung. Vesper mit sakram. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

8. Juli: 8.30 Uhr: Feierl. Requiem für die verstorbenen Fratres und Brüder unseres Klosters.

11. Juli: 8. So. n. Pf. und Schutzfest unseres hl. Ordensstifters **Benediktus.** Vollk. Ablass in unseren Ordenskirchen. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

15. Juli: Do. Fest des hl. Kaisers Heinrich, Bek. 8.30 Uhr: Amt.

16. Juli: Fr. Skapulierfest. 8.30 Uhr: Amt am Skapulieraltar.

18. Juli: 9. So. n. Pf., genannt **Skapulier-Sonntag.** Nach dem So.-Evgl. weinte Jesus über Jerusalem. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 7.30 Uhr kommt ein Pilgerzug aus dem Luzernerbiet. Pilgermesse in der Gnadenkapelle. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 1.30 Uhr: Pilger-Rosenkranz mit Litanei und Pilgerlied, dann Begrüssung der Pilger durch den Pilgerführer, hernach Pilgerpredigt, dann Vesper, Aussetzung des Allerheiligsten, Weihegebet, Segen, Grosser Gott und Segnung der Andachtsgegenstände. Abschliessend gewohntes Salve.

19. Aug.: Donnerstag. Voranzeige eines zweiten Krankentages.

EIN GROSSES WORT.

Ein Priester hat für den Aufbau des Staates mehr Bedeutung als zehn Gendarmen. (Napoleon.)

Nach fünfundzwanzig Jahren

Mit der heutigen Nummer ist der 25. Jahrgang der «Glocken von Mariastein» vollendet. Ein Vierteljahrhundert bedeutet für eine Zeitschrift noch kein hohes Alter, ladet aber doch zu einer kurzen Besinnung ein.

Unsere Monatsblätter wollten das Interesse an Mariastein fördern. Dass sie einem Bedürfnis entsprachen, darf man wohl der Tatsache entnehmen, dass auch in der Krisenzeit die Zahl der Abonnenten nicht zurückging. Diesen möchten wir daher für ihre Treue ganz besonders danken, und wir bitten um ihr Wohlwollen auch für die Zukunft. Wir danken auch allen Mitarbeitern und hoffen, sie werden ferner helfen, unser Wallfahrtsblatt weiterzuführen und — wenn möglich — auszubauen. Wir danken der unermüdlichen Redaktion, die mit den Freuden auch den Verdruss einer Schriftleitung verkostet.

Geschichtskundige vermuten, dass die Felsenhöhle von Mariastein in prähistorischer Zeit ein Refugium, eine Zufluchtsstätte der Urbewohner war. Sicher ist sie seit bald 600 Jahren ein Refugium im geistigen Sinne, eine Stätte, wo die Seele ausrastet, sich erholt und neu gekräftigt wird. Zu dieser Gnadenstätte möchten «Die Glocken» immer wieder rufen. Sie möchten Kunde bringen von Mariens Mutterliebe und möchten Gegenliebe wecken. Dass doch recht viele ihre Stimmen vernehmen und ihnen folgen!

† Basilius, Abt.

25 Jahre «Glocken von Mariastein»

Am Ostermontag den 2. April 1923 fanden sich einige Herren im Hotel Jura in Mariastein zusammen, um den Wallfahrtsverein zu Mariastein zu gründen, der es sich zur Aufgabe stellte, die Erhaltung und Mehrung der Wallfahrt nach Mariastein zu heben, durch Vorträge und Publikationen, durch Verbesserung der Verkehrsmittel in und nach Mariastein.

Die reichlich besuchte Versammlung wählte als geistlichen Leiter P. Willibald und als Vereinsvorstand beliebten Herr Nationalrat Kurer †, Herr Dekan Meyer zu Rodersdorf †, Herr Dr. Saladin, Dornach, Herr Pfarrer und Dekan Arnet, jetzt in Zwingen. Als übrige Vereinsmitglieder wurden bezeichnet:

H. H. Pfarrer Allemann in Kappel, Präsident des soloth. kath. Volksvereins, heute Dekan des Dekanates Niederamt; H. H. P. Thomas Bader, Professor am Collegium Altdorf †; Herr Lehrer Borer,

Silberglocken

Es reget heimlich sich im Glockenturm
Der lieben Monatsschrift, der treuen „Glocken",
Die segnend und gesegnet uns erscheint,
Ein heimliches, ein festliches Frohlocken.

Schon fünfundzwanzig Jahre tönt ins Land,
Ins Herz hinein „Mariasteiner Läuten",
Und wer mit offener Seele lauscht dem Klang,
Der weiss die Glockenstimmen wohl zu deuten.

Aus Silber nicht und Kupfer, nicht aus Erz
Sind diese Glocken freudig einst gegossen,
Marienliebe und Mariengeist
Sind bildend, glühend in die Form geflossen.

So gaben sie den rechten Edelton,
Den Leid und Freude fassenden, den klaren,
Und liessen nicht vom frommen Läuten ab
In fünfundzwanzig gnadenvollen Jahren.

Sie trugen weit hinaus zu Tal und Höh'n
Der lieben Gottesmutter Benedeien;
In schlichten Worten nur, nicht in Metall
Dem heiligen Dienste wollen sie sich weihen.

Sie wollten Boten sein der Königin,
Ihr Siegel sie, ihr heilig Bildnis tragen;
Von der Marienfeste hehrem Glanz
Die selige Kunde unsern Herzen sagen.

Ihr Glocken läutet weiter voller Kraft,
Mariensegen sei mit euch verbunden,
Und bringet dem, der euch als Freund begrüsst,
Viel gute, lichte, weihevolle Stunden. M. Pohl.

Hofstetten, H. H. Dekan Chappuis, Delsberg †; H. H. Pfarrer Dietrich, Wollschwiller (Els.) †; H. H. Pfarrer Gage, St. Louis (Els.) †; H. H. Pfarrer Haller, Lörrach †; Herr Lehrer G. Hof, Laufen; Herr Hort, Metzerlen; H. H. Pfarrer Käfer, zu St. Josef, Basel †; Herr Direktor Kurer, Nationalrat, Olten †; H. H. Pfarrer Lang, Wyhlen (Baden); H. H. Pfarrer Mäder, zum hl. Geist in Basel †; H. H. Dekan Meyer in Rodersdorf †; Herr Kantonsrat C. Nussbaumer, Hofstetten †; Herr Dr. jur. Saladin, Fürsprech in Dornach; H. H. Pfarrer Siegwart, Laufen; H. H. Pfarrer von Streng, zu St. Clara in Basel, jetzt Bischof von Basel; H. H. Dekan Weber, Pfarrer zu St. Marien Basel †; H. H. P. Notker Wettach, Propst und Pfarrer, Breitenbach †.

Bei dieser Gründungsversammlung wurde beschlossen, eine Wallfahrtszeitung herauszugeben und zwar jeden Monat unter dem Namen: «Die Glocken von Mariastein». Zwar gab man der neuen «Zeitung» nicht langes Leben und viele glaubten, dass die «Glocken von Mariastein» bald austönen würden; aber es kam anders. Bald zählte man 1400 Abonnenten, deren Zahl immer stieg und heute werden weit über 2000 gezählt, in der engern Heimat, in den weitern Gauen der Schweiz, in Frankreich, im Elsass, in Deutschland, in Oesterreich, in Amerika, in Afrika, der Ewigen Stadt.

Der erste Redaktor war P. Willibald. Anno 1927 übernahm P. Pius diese Arbeit mit seinem ihm angeborenen Eifer und grosser Ausdauer, so dass eigentlich die Last des Tages ihm oblag. Ihm und allen, die im Laufe der Jahre als Mitarbeiter gewirkt haben, sei herzlich gedankt. Und ebenso sei gedankt, denen, die sich eifrig betätigten im Suchen und Finden von den Abonnenten.

Die «Glocken von Mariastein» sind keine politische Zeitung, kein wissenschaftliches Blatt, aber Mariastein brauchte ein Bindeglied mit den Verehrern der Mutter im Stein. Und diesen Kontakt haben wir erreicht. Ein begeisterter Abonnent schrieb: «Wir freuen uns, so jahraus und jahrein in enger Verbindung mit dem zu sein, was am Gnadenort geschieht und uns selber noch stärker zur Wallfahrt dorthin aneifert und für sie werben lassen wird wie bis anhin.» Von anderer Stelle schreibt man uns: «Es ist ein grosses Verdienst der Wallfahrtspriester, für die Bedeutung eines Marienheiligtums gleichsam im Treffpunkt dreier Länder und wirtschaftlich so eigenartig gegliederten Bevölkerung zu arbeiten.»

Der Ruf des Vaterlandes vor und während des ersten Weltkrieges, hat manchen wackern Wehrmann an unser Heiligtum geführt, in die lichterfüllten Räume des hohen Gotteshauses, zum Priester im Beichtstuhl, zum Herrgott an die Kommunionbank und zum Betstuhl in der tiefen Grotte. Es war eine Freude in viele eingezogen, es war neues Herrschaftsgebiet Unserer Lieben Frau im Stein. Und so war es wieder im zweiten Weltkrieg. Wie viele fanden das neue Land Unsrer Lieben Frau! Diesem Verteidigungs- und Eroberungswillen sollten eben «Die Glocken von Mariastein» dienen, bei den alten und neuen Freunden. Viele, die uns ferne standen, sind anhängliche Freunde geworden durch die «Glocken», sie haben und sollen wieder in Zukunft den geistigen Kontakt vermitteln zwischen Mutter und Kind, uns alle geistig in der Nähe unserer Fürbitterin und Erbarmerin halten. Das war und ist die schöne und edle Aufgabe. Wir müssen und wollen sie weiter erfüllen, Ihr treuen Freunde von Mariastein. Gott und unserer Lieben Frau im Stein zu Ehren.

P. WILLIBALD BEERLI, Superior.

Jubilieren und Abonnieren

«Die Glocken von Mariastein» können mit dieser Nummer auf ihr 25jähriges Erscheinen zurückblicken. Jahr für Jahr haben sie 12 Mal das Lob der Gnadenmutter vom Stein und die Geschehnisse ihres Heiligtums wie Freud und Leid ihrer Hüter verkündet. Ziel und Zweck der Monatsschrift war, in den vielen Pilgern und Gönnern der Wallfahrt die Liebe zur Gnadenmutter wachzuhalten und zu fördern und sie über die Wallfahrt und das Kloster auf dem Laufenden zu halten. Die stets wachsende Zahl der Abonnenten zeigt, dass sie Anklang gefunden. Es ist gewiss nicht unbescheiden, wenn wir uns über ihren Fortbestand, die freudige Aufnahme und den wachsenden Leserkreis herzlich freuen, wenn wir jubilieren.

Noch grösser wird die Freude sein, wenn die alten Abonnenten auch weiterhin treu bleiben und jeder nach Möglichkeit neue zu gewinnen sucht. Wenn man sieht und hört, wie die gottlose Presse unaufhörlich das Gift des Unglaubens ausspeit, dann dürfen wir Kinder der Kirche nicht ruhen, das Wort der Wahrheit zu verkünden, um ihr und Maria, unserer himmlischen Mutter, unsere dankbare Liebe zu zeigen und bei den Mitmenschen zu fördern. Sicher ist während 25 Jahren manches gute Wort auf guten Boden gefallen und hat seine Früchte getragen. Das wollen wir auch weiter zu erreichen suchen. Allen Mitarbeitern, die uns dabei unterstützt haben, sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus wie auch allen Gönnern und Wohltätern. Einen besondern Dank verdient die Clichéfabrik Schwitter AG. in Basel, die uns so viele gute Clichés geliefert, dann die Druckerei Otto Walter AG., Olten, die während den ersten 6 Jahren die Zeitschrift gedruckt und versandt, insbesondere die Vereinsdruckerei in Laufen, die während 19 Jahren nun gewissenhaft und prompt Druckerei und Versandt besorgt hat.

In einer Privat-Audienz vom 24. Mai 1923 und 30. März 1928 hat der Heilige Vater Pius XI. die Monatsschrift nicht bloss gesegnet, sondern ihr auch viele zahlende Abonnenten gewünscht. Mögen die Glocken von Mariastein also weiter wachsen an innerer und äusserer Entwicklung wie an Zahl der Abonnenten und Gönnern.

Mit dem Monat Juli beginnt der neue Jahrgang. Zur Erneuerung des Abonnementes von Fr. 3.50 pro Jahr legen wir einen Check bei und sagen allen besten Dank, die uns den fälligen Betrag möglichst bald zukommen lassen, wie wir auch nochmals allen danken, die uns für die Festschrift der Reichensteinischen Kapelle eine freiwillige Gabe überwiesen haben. Lasst uns jubilieren und abonnieren.

DIE REDAKTION.

Der Krankentag in Mariastein

Der Krankentag vom 20. Mai war ein herrlicher Sonnentag für Leib und Seele der leidgedrückten Menschenkinder, die sich bei der Gnadenmutter von Mariastein nebst vielen Pilgern zusammengefunden. Viel Licht und Sonne und Wärme träufelte Jesus im Sakramentenempfang und Gottesdienst in so manches kummer- und sorgenvolle Herz. Jesus, der Freund und Liebhaber der Armen und Kranken und Maria, die Mutter von der immerwährenden Hilfe liessen ihrem Segens- und Gnadenstrom freien Lauf für alle empfänglichen Herzen, die auf den heiligen Berg gestiegen oder gefahren kamen. Es war ein Defilée von Leidenskindern aller Art, mit denen jeder gläubige Mensch Mitleid hat, was leider beim ungläubigen, gottlosen Menschen gänzlich fehlt. Er hat kein Herz und kein Mitgefühl für einen kranken oder notleidenden Menschen. In ihm erblickt er keinen Mitbruder in Christo, sondern nur ein unnützes Mitglied der menschlichen Gesellschaft, das nicht mehr verdient, als beseitigt zu werden. Wie ganz anders dachte und handelte unser göttliche Lehrmeister, der so liebevoll gesprochen: «Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken».

Mit diesen Worten begrüsste der Prediger vom Vormittag die 300 Kranken und vielen Pilger. Darauf schilderte er ihnen den Wert des gottergebenen Leidens von seiten des Sünders, des Gerechten und des Heiligen. Alles Leiden ist im Grunde genommen eine Folge der Sünde. Für den gläubigen Christen ist dasselbe entweder ein Mahnruf zur Sühne und Busse, oder zur Losschälung von der Welt und ihren Gütern, eventuell zur Ausübung eines herrlichen Apostolates der Nächstenliebe, beste Gelegenheit, die Tugend der Liebe und Geduld zu üben und Christo gleichförmig und dereinst mit ihm verherrlicht zu werden.

Jedenfalls darf der Christ im Leiden nie klagen und sagen: wie habe ich das verdient? Hat etwa Christus sein Leiden verdient oder die unbefleckt empfangene, gnadenvolle Gottesmutter? Oder so viele Heilige? Welche Segenskraft Christi Leiden gehabt, sagt uns die Tatsache, dass er durch dasselbe die ganze Welt erlöst hat. Ein besseres Mittel, die Welt zu erlösen und Seelen zu retten, fand Christus nicht. Mit Recht ladet er darum alle Christen ein zur Nachfolge auf dem Kreuzweg mit den Worten: Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme täglich das Kreuz auf sich und folge mir. — Mut und Kraft zur Nachfolge schöpft der Leidensjünger aus dem Rosenkranzgebet, aus der Betrachtung des Kreuzweges, wie das mit Vorliebe ein hl. Bruder Klaus getan, wie aus der andächtigen Mitfeier des hl. Messopfers.

Beste Gelegenheit dazu bot nun allen Pilgern das darauf folgende Hochamt, zelebriert von H. H. P. Pirmin. Vorausgehend erteilte derselbe mit einem Kreuzpartikel den feierlichen Maurussegen, und nach demselben den Wettersegen, um so allen schädlichen Einfluss des Teufels von Leib und Seele, von Hab und Gut derselben fernzuhalten.

War schon der Vormittag ein grosser Sonnen- und Gnadentag für die lieben Kranken, so war es der Nachmittag nicht weniger. Viel Licht und Trost spendete den Kranken und Gesunden die Predigt von H. H. P. Bonaventura Zürcher, Pfarrer in Erschwil. Er betonte und erläuterte den natürlichen und übernatürlichen Standpunkt des Krankseins und des Krankendienstes. Vom rein natürlichen Standpunkt aus betrachtet heisst Kranksein: Schmerzen leiden, nichts arbeiten können, andern lästig fallen und das kann bis zur Verzweiflung führen. Wie ganz anders betrachtet der gläubige Christ sein Kranksein. Er denkt sich in die Lage und Rolle Christi, der ausdrücklich gelehrt: *Ich* war krank und ihr habt *mich* besucht und was ihr einem meiner Brüder oder Schwestern getan, habt ihr mir getan. Der Kranke gibt sich bei solcher Gesinnung Mühe, zu beten, zu leiden wie Christus, und seine betenden Hände schlagen mehr Bataillone als jene, die mit den Waffen kämpfen (Bossuet), sie haben auch mehr Kraft und Wert als hundert Visitationsreisen eines Bischofs (Papst Celmens VIII.) Das im Geiste getragene Leiden ist der Himmelsschlüssel für den Kranken selbst und für viele andere, für welche er das Leiden aufopfert.

Krankendienst vom rein natürlichen Standpunkt aus betrachtet ist eine opfervolle Berufstätigkeit, die wenig Freude und materiellen Gewinn bietet. Daraus erklärt sich auch der heutige Mangel an Dienstpersonal. Vom übernatürlichen Standpunkt aus gesehen ist der Dienst eines Krankenpflegers oder einer barmherzigen Schwester neben dem Priesterberuf der schönste Beruf. Dem hl. Ordensstifter Benediktus gilt er als ein heiliger Gottesdienst, den er dem Abt, wie den Brüdern eindringlich ans Herz legt, weil in den Kranken Christus bedient und gepflegt wird. Freilich dürfen diese keine unnötigen Forderungen stellen. Aber wenn der Kranke leidet, sühnt, betet wie Christus, dann wird das Krankenzimmer zu einer Stätte der Gnade und des Segens. Jeder Krankenpfleger und Besucher der Kranken habe darum Ehrfurcht vor den Kranken, damit auch ihm unter gleichen Umständen ein Gleiches zuteil werde, der Gesunde aber bete jetzt schon um die Gnade, beim dereinstigen Kranksein die Krankheit gottergeben tragen zu können.

An die eindrucksvolle Predigt schloss sich die Aussetzung des Allerheiligsten und die Segnung der Kranken mit demselben. Der tausendfache Ruf der Kranken und Gesunden hat sicher viel Segen und Gnaden herabgezogen. Jesus, der Freund und Helfer der Kranken, konnte sicher nicht anders, als segnend, tröstend, helfend durch die Reihen der Kranken gehen. Ebenso hat sicher auch die Mutter der Gnade und Barmherzigkeit das Gebet ihrer Kinder erhört. Wohl befriedigt über den schönen Sonnen- und Gnadentag zogen die Kranken wieder heimwärts, wenn auch nicht geheilt, so doch neu gestärkt und bereit, ihr Kreuz aus Liebe zu Gott weiter zu tragen wie und so lang Gott es will. P. P. A.

Einer der 14 Nothelfer - St. Erasmus

(2. Juni.)

Der Name *Erasmus* ist besonders durch den Basler Humanisten und Gelehrten *Erasmus von Rotterdam* (1446—1536, † 12. Juli zu Basel) in der Geschichte festgehalten. Also war im Mittelalter die Verehrung insofern weit verbreitet, da der Mächtige durch sein Gebet vor dem Tod vornehmlich für die Witwen und Waisen sich verwendete und darum seit dem 13./14. Jahrhundert einen Ehrenplatz bei den Nothelfern erhalten hat.

Das Leben des am 2. Juni Gefeierten ist nur legendar beschrieben. Darnach war er syrischer Bischof (Antiochien ?) und verbarg sich in der Diokletiansverfolgung (3. Jahrhundert) im Libanon. Entdeckt und vor den Richter geschleppt bestand er das qualvolle Martyrium des Herauswindens der Gedärme heldenhaft. Im Gefängnis heilte ihn ein Engel und brachte den Geprüften nach dem Abendland, wo man in Syrmium in Illyrien ein nochmaliges Blutzeugnis vermutet. Wieder geflüchtet, starb der Gottsucher zu Formiae in Campanien (Süditalien) 303. Seit 842 ruhen die Gebeine im *Dome St. Erimo* oder *Elmo* zu *Gaeta*. Der Kandelaber weist nebst 24 Szenen aus dem Leben Jesu ebensoviele aus demjenigen des hl. Erasmus auf.

Die Schiffer der Mittelmeerländer verehren ihn als Patron, da er während eines Meersturmes, während die Blitze zuckten, über sich und den Zuhörern blauen Himmel hatte. Die Seeleute stellen ihren Retter mit Winde und Schiffstau dar, was übertragen die Haspe mit den aufgewickelten Eingeweiden erklärlich machte, unter dessen Attribut der Märtyrer bei uns im Bilde anzutreffen ist.

Man nennt die bei Gewittern auf Masten, Türmen, Bergen und Spitzen entstehenden elektrischen Entladungen *St. Elmsfeuer*.

Wegen des *Blitzschutzes* rufen auch die Landwirte St. Erasmus als Beistand an, wie denn seine Todesart ihn zum Beschützer gegen alle Unterleibskrankheiten, Krämpfe und Kolik erhob.

Unter den wenigen Heiligtümern ist das *Kapellchen von Immensee* erwähnenswert. J. S.

Die Freigebigkeit Mariens - unser Trost

Von Jesus erzählt das Evangelium, dass er Wohltaten spendend durch das Heilige Land gezogen. Er hatte nicht bloss ein offenes Auge und ein warmes Herz für die leibliche und seelische Not der Menschen, mit denen er zusammen gekommen, sondern auch eine offene Hand. Von dem Reichtum seiner Liebe und Güte teilte er gern aus. Ein Gleiches können wir von Maria sagen. Ihr Leben war eine ununterbrochene Kette von Dienstfertigkeit, Wohltätigkeit, Freigebigkeit. Nachdem sie vom Schöpfer mit so reichen Gaben der Natur und Gnade beschenkt worden war, wollte sie von ihrer Gabenfülle auch andern wieder zukommen lassen. Weil sie von wahrer Gottes- und Nächstenliebe beseelt war, konnte sie keinen Tag ohne

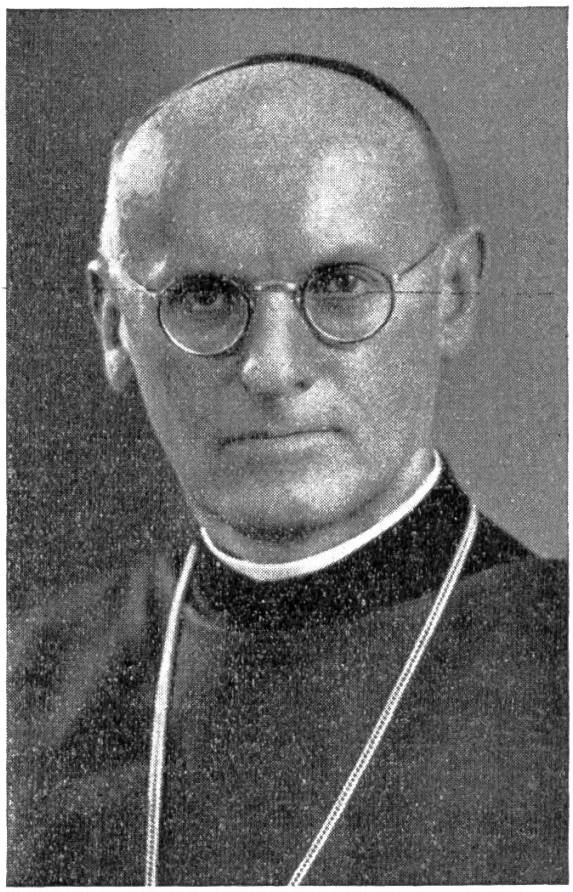
Liebesdienst, ohne Hilfeleistung, ohne Gnadenspendung vorübergehen lassen. Der Liebe ist es eigen, zu dienen, zu helfen, Gutes zu tun, bei Bedürfnissen des Leibes wie der Seele. Ihre Freigebigkeit ist grösser, als unser Verlangen, ihre Gaben zu empfangen. Immer wieder finden wir sie bereit, mit offenen Händen voll Güte und Erbarmen uns zu helfen, so oft wir unsere Zuflucht zu ihr nehmen. Sie kann helfen als mächtige Jungfrau, sie tut helfen als getreue Jungfrau. Mit Recht beten wir: Wer hat je umsonst deine Hilfe angefleht, wann hast du vergessen ein kindlich Gebet? Dass Maria eine Bitte nicht erhört, ist unerhört. Immer hat sie geholfen und wird weiter helfen. Das ist unser Trost, unser festes Vertrauen.

Die Freigebigkeit gleicht der Freigebigkeit ihres Sohnes, welcher immer mehr gibt, als man erbittet. Darum sagt der hl. Paulus von ihm: «Er ist reich für alle, welche ihn anrufen.» (Röm. 10, 13.) Aehnliches können wir von Maria sagen. Ein frommer Schriftsteller schreibt: «Herrin, bitte für mich, denn du erbittest für mich mehr, als ich zu begehren den Mut habe.» Besonders reichlich teilt sie ihre Schätze aus an den von ihr gewählten Gnadenorten.

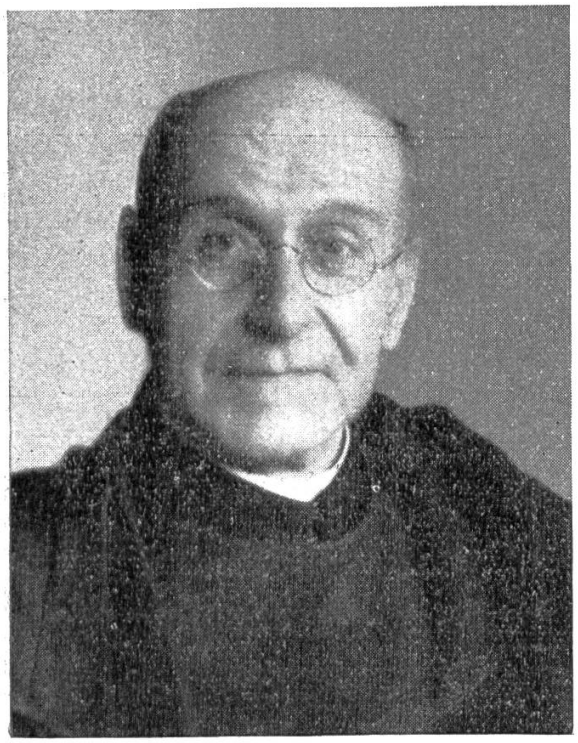
Kommt darum ihr Pilger zur Gnadenmutter im Stein, kommt zur Mutter vom Troste, kommt besonders zahlreich wieder an ihrem Hochfest «*Maria vom Troste*», Sonntag den 4. Juli, wo sie nachmittags in feierlicher Prozession segnend durch die Lande zieht. P. P. A.

Mitarbeiter der Glocken von links nach rechts: Dr. P. Vinzenz Stebler, P. Ludwig Moser, P. Benedikt Bisig, P. Pirmin Tresch, P. German Born und P. Pius Ankli.

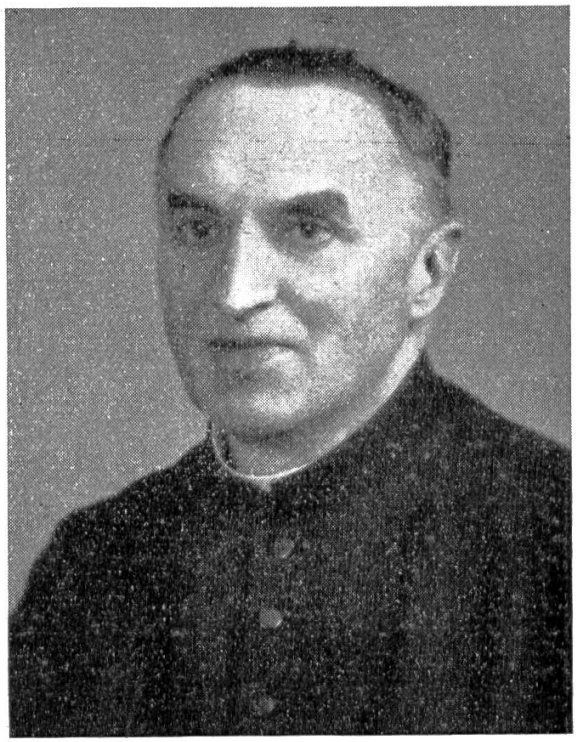
Res. Abt **Aug. Borer**, z. Zt. Spiritual im Blindenheim Horw bei Luzern, unter dessen Regierung und Zustimmung «Die Glocken von Mariastein» erschienen sind.



Abt Dr. **Basilius Niederberger**, der mit der Klosterfamilie in Mariastein Asylrecht geniesst, ein Mitarbeiter der «Glocken» besonders der Festschrift von der Reichensteinischen Kapelle



HH. P. **Willibald Beerli**, Superior der Wallfahrt. Gründer und erster Redaktor der «Glocken von Mariastein».



HH. P. **Pius Ankli**, 25-jähriger Wallfahrtspriester und derzeitiger Redaktor der «Glocken von Mariastein».

Gebetskreuzzug im Juni

Beim Gebetskreuzzug vom 2. Juni, der gut besucht war, predigte der Gnädige Herr, Abt Basilius, über das Lehramt der Kirche. Einleitend sprach er über die Lehrtätigkeit unseres Erlösers, der es verstand, tiefste Wahrheiten in schlichten, einfachen, aber auch autoritativ-bestimmten Worten mitzuteilen. Nach der Himmelfahrt des Herrn setzten die Apostel das begonnene Werk des Meisters fort — bis an die Grenzen der damals bekannten Welt drang die Frohbotschaft. Wie verständige Väter ihre erwachsenen Söhne beizeiten in die Berufsarbeit einführen, um nach ihrem Ableben den Fortbestand des Geschäftes sicherzustellen, so schulten die Apostel ihrerseits tüchtige und fromme Männer, denen sie mit ruhigem Gewissen das vom Herrn übernommene Glaubensgut anvertrauen durften. Nachfolger der Apostel aber sind die Bischöfe der katholischen Kirche mit dem Papst an der Spitze. Sie üben ihr Lehramt ordentlicherweise aus durch Predigt, Rundschreiben und Hirtenbriefe; besonders wichtige Entscheidungen aber, die Glauben und Sitten betreffen, trifft der Papst als oberster Lehrer der Kirche allein — ex cathedra — oder im Verein mit den Bischöfen der Gesamtkirche in allgemeinen Konzilien. Dem kirchlichen Lehramt sollen sich die Gläubigen mit Freude und Dankbarkeit unterwerfen, weil sie so unbeirrt und ohne Zagen den rechten Weg zum ewigen Ziele finden.

Der nächste Gebetskreuzzug ist Mittwoch den 7. Juli. P. V. St.

Christi Blut reinigt uns

Jesus hat uns aber nicht nur in der Vergiessung seines Blutes einen Beweis der grenzenlosen Liebe und ein leuchtendes Beispiel für unseren Lebenskampf gegeben, er gibt uns im allerheiligsten Sakrament sein Blut selbst als Trank zum ewigen Leben. Wir können das kostbare Blut Jesu nicht inniger verehren, wir können nicht herzlicher dafür danken, und wir können es uns nicht besser zunutze machen, als indem wir würdig die hl. Kommunion empfangen und andächtig dem hl. Messopfer beiwohnen.

Die grösste deutsche Dichterin singt: «Hast du denn so viel gegeben, / Herr, für meine arme Seele, / Ist ihr ewig, ewig Leben / Dir so wert, trotz Schuld und Fehle; / O lass sie nicht gefunden / Sein, um tiefer zu vergehen! / Lass sie deine heil'gen Wunden / Nicht dereinst im Schrecken sehen!» Nein, wie Parzival in der Gralslegende den Blutstropfen im Schnee nachgeht in schmerzlicher Erinnerung an verlorenes Glück und in süsser Hoffnung auf künftiges Glück, so wollen wir durch Christi Blut unser verlorenes Glück wieder finden, die Reinheit und Gnade, damit wir dem ewigen Glück entgegenwandern nach der Gralsburg des Himmels, wo uns die verklärten Wunden Jesu gleich ewigen Liebesrosen leuchten. Leo Wolpert.

Terziaren-Wallfahrt

Es war ein glückliches Vorhaben, die sonst in Basel übliche Terziaren-Versammlung des hl. Franziskus im Monat Mai nach Mariastein zu verlegen und dazu auch die umliegenden Stationen einzuladen. Das schöne Wetter, die herrliche Blütenpracht der Natur und der traute Wallfahrtsort führte ein halbes Tausend Mitglieder zusammen. Mit grosser Freude konnte der Drittordens-Direktor H. H. P. Laurin von Dornach die grosse Familie von Brüdern und Schwestern begrüssen. Nach Erteilung der Generalabsolution überliess er dem Ehrenprediger H. H. P. Chrystoph das Kanzelwort.

Auf die Frage, warum seid ihr heute so zahlreich nach Mariastein gepilgert, gibt er zur Antwort: um Maria zu verehren und sie in leiblichen wie seelischen Nöten um Hilfe anzurufen. Bald zweitausend Jahre erschallt auf Erden das Marienlob, das im Auftrage Gottes erstmals durch den Mund des Erzengels Gabriel verkündet worden ist. Wenn aber ein Erzengel, einer der höchsten himmlischen Geister das getan hat, dann dürfen, ja dann sollen auch wir Menschenkinder das tun, wie es uns die hl. Elisabeth beim Besuch Mariens vorgemacht und die Kirche durch alle Jahrhunderte befürwortet hat. Als die Glaubensneuerer des ausgehenden Mittelalters das Marienlob verstummen lassen wollten, haben es recht laut und eindringlich St. Dominikus und Franziskus verkündet und begründet.

Franziskus schreibt: Wir verehren Maria, weil sie in ihrem unbefleckten Schosse den Erlöser der Welt getragen und voll der Gnade und Tugend war. St. Thomas lehrt: Andere Heilige haben sich hervorgetan durch irgend eine Tugend, Maria aber steht vor uns als Vorbild aller Tugenden. So preisen sie denn nach ihrer eigenen Vorhersage alle Geschlechter ohne Aufhören mit dem Gruss des Engels.

Ihr seid hieher gekommen, Maria um Hilfe zu bitten in eueren Anliegen. Wie eine leibliche Mutter für das Wohl ihrer Kinder besorgt ist, so noch weit mehr unsere himmlische Mutter. Wenn schon eine gute Mutter ein liebevolles Herz und eine offene Hand für die Not und das Leid ihrer Kinder hat, um wie viel mehr trifft das bei Maria zu. Durch ihre barmherzigen Hände fliessen uns alle Gnaden und Wohltaten Gottes zu. Mit Recht hatte darum St. Franziskus neben Christus sein grösstes Vertrauen auf die Muttergottes und er ist nie enttäuscht worden. Er selbst war, ein Gnadengeschenk Mariens, an ihrem Geburtstag geboren. Ihr verdankte er die Bewahrung der kindlichen Unschuld zur Zeit der stürmischen Leidenschaften, wie auch die Klarheit seines Berufes. Haben auch wir ein gleiches Vertrauen in unseren leiblichen wie seelischen Nöten. Aber denken wir bei unserem Beten nicht bloss an uns, sondern auch an die Not der Mitmenschen, an die grossen Anliegen der hl. Kirche. Franziskus hat Maria zur Beschützerin des ganzen seraphischen Ordens erwählt. Möge sie es sein und bleiben für alle Zukunft.

Vor ausgesetztem Allerheiligsten flehte auf die Predigt die ganze Gemeinde um Gottes Schutz und Segen für alle an- und abwesenden Mitglieder und Maria hörte das Flehen ihrer Kinder und erhörte es.

Kaum war die Andacht zu Ende, begann schon die feierliche Vesper der Klosterfamilie. Während derselben hatte die französische Kolonie von Basel in der Gnadenkapelle ihre besondere Andachtsstunde. Der Einladung ihres Seelsorgers, des Abbé Boillat, waren über 300 Pilger gefolgt. H. H. Prälat Beaupin aus Paris hielt ihnen eine begeisterte Ansprache und die Segensandacht. Demzufolge war die Kapelle oben gesperrt, bis die Vesper und die übliche Maiandacht beendet war. P. P. A.

Urteil der Kirche über Bonate

Wie sich viele Leser der Glocken von Mariastein erinnern werden, war vor 4 Jahren in den Zeitungen die Rede von Muttergottes-Erscheinungen in *Bonate*, einem Ort der Diözese Bergamo in Norditalien. Unter dem 30. April 1948 hat nun das Amtsblatt der Diözese Bergamo das kirchliche Urteil über die dortigen Vorgänge veröffentlicht, ein Urteil das die Unterschrift des Diözesanbischofs und des bischöflichen Kanzlers trägt.

Der Bischof erklärt darin, dass er das von der am 28. Oktober 1944 eingeleiteten theologischen Kommission abgegebene Gutachten über die Erscheinungen und Offenbarungen, wie sie im Mai 1944 von der kleinen Adelheid Roncalli mitgeteilt wurden, genau geprüft und dabei zu dem Schluss gekommen sei, dass «*die Wirklichkeit der Erscheinungen und Offenbarungen* der allerseligsten Jungfrau Maria an Adelheid Roncalli zu Ghiale de Bonate im Mai des Jahres 1944 *nicht feststeht*».

Mit seinem ablehnenden Urteil der Erscheinungen will indes der Bischof keineswegs verneinen, dass die vertrauensvoll, im guten Glauben angerufene Muttergottes besondere Gnaden und ungewöhnliche Heilungen bewirkt haben kann, als Belohnung für die ihr bezeigte Verehrung. «Aber», so schliesst die bischöfliche Verlautbarung, «kraft gegenwärtigen Aktes wird jede Form der Andacht zur Muttergottes, insofern sie verehrt würde als in Ghiale de Bonate erschienen, gemäss den kirchlichen Regeln untersagt.»

Dieses kirchliche Urteil zeigt erneut, wie vorsichtig und zurückhaltend wir sein müssen mit unserem Urteil über angebliche Muttergottes-Erscheinungen, von welchem Land und welcher Person sie auch gemeldet werden. M. K. V.

Christi Beispiel.

«Christus befiehlt uns nicht, von ihm zu lernen eine Welt zu bauen, Sichtbares und Unsichtbares zu erschaffen, ausserordentliche Wunder zu wirken, Tote wieder lebendig zu machen, sondern von Herzen demütig und sanftmütig zu sein. St. Augustin.

Das Gottesreich wird nicht mit dem Schwerte erobert, sondern durch Sanftmut in Besitz genommen. St. Ambrosius.

Ueber das katholische Priestertum

Was ist der Priester?

Ein Mensch, der die *Stelle Gottes* vertritt, der mit der *Macht Gottes* bekleidet ist. Wenn der Priester die Sünden nachlässt, sagt er nicht: Gott vergibt euch. Er sagt: *ich* absolviere euch. Bei der Konsekration sagt er nicht: Das ist der Leib des Herrn, sondern: Das ist mein Leib.

Man kann sagen, dass wir alles durch den Priester bekommen. Wenn wir das Sakrament der Priesterweihe nicht hätten, so hätten wir unsern Herrn nicht. Wer hat ihn in diesen Tabernakel gebracht? Der Priester. Wer hat euere Seelen bei euerem Eintritt ins Leben in Empfang genommen? Der Priester. Wer nährt sie, damit sie ihren Pilgerlauf vollenden könne? Der Priester. Wer wird sie befähigen, vor Gott erscheinen zu können, indem er diese Seele zum letzten Male im Blute Jesu Christi reinige? Der Priester und immer der Priester. Ihr könnt an keine einzige Wohltat Gottes denken, ohne zugleich an den Priester zu denken.

Beichte der hl. Jungfrau Maria oder einem Engel. Werden sie euch absolvieren? N e i n ! Werden Sie euch den Leib und das Blut unseres Herrn geben N e i n ! Die hl. Jungfrau kann ihren göttlichen Sohn nicht in die Hostie herabkommen lassen. Wenngleich 200 Engel da wären, sie könnten euch nicht absolvieren. Jeder Priester, auch der einfachste, kann es. Den Priester kann man erst im Himmel recht begreifen. Ohne den Priester würde der Tod und das Leiden unseres Herrn nichts nützen. Seht die wilden Völker! Was hat es ihnen bisher genützt, dass unser Herr gestorben ist? Ach, sie werden so lange keinen Teil an der Wohltat der Erlösung haben können, bis sie Priester bekommen, welche ihnen sein Blut darbieten.

Nach Gott ist der Priester alles!

Lasset eine Pfarrei 20 Jahre ohne Priester sein, man wird die Tiere anbeten.

Wenn man die Religion zerstören will, so beginnt man damit, dass man den Priester angreift, weil da, wo kein Priester mehr ist, auch kein Opfer mehr ist, und weil da, wo kein Opfer mehr ist, auch keine Religion mehr ist.

Wenn ich einem Priester und einem Engel begegnete, so würde ich zuerst den Priester und dann den Engel grüssen. Dieser ist der Freund Gottes, der Priester aber der Stellvertreter Gottes. Sch.

So urteilt der hl. Pfarrer *Vianney* über den katholischen Priester.

Und wie urteilst Du, lieber Leser, über den katholischen Priester? Hoffentlich nicht wie ungläubige und gottlose Menschen, denen der Priester ein Dorn im Auge. Warum? Weil er ihnen Gottes Wahrheiten und Gottes Gebote verkündet, nach welchen sie nicht leben wollen, die den Priester hassen und verfolgen bis aufs Blut.

Und warum? Weil er sie mahnt zum Leben nach Gottes Wort und Gebot, weil er sie warnt vor Uebertretungen derselben und ihnen Gottes Gericht und Strafe verkündet und das ist ihnen lästig, weil sie überhaupt an keinen Herrgott und keine Ewigkeit und keine Vergeltung glauben und auch nicht wollen, dass andere daran glauben; sie sprechen andern alle persönlichen Rechte und Freiheiten ab, um über sie zu herrschen nach Willkür und Gewalt.

Aber wehe diesen Christushassern und Priesterverfolgern! Es geht ihnen wie die Geschichte beweist nicht gut. Nicht umsonst warnt der Prophet: Rühret die Gesalbten des Herrn nicht an; denn Gott lässt seiner nicht spotten; sie nehmen meist ein trauriges Ende.

Danken wir, Kinder der katholischen Kirche, Gott, Priester zu haben, die uns Gottes Wahrheiten und Gnade vermitteln, halten wir treu zu ihnen, unterstützen wir ihre Arbeit durch Wort und Tat. Beten wir für eine gesegnete Wirksamkeit derselben; beten wir um gute Priesterberufe; unterstützen wir arme Priesterkandidaten. Sicher hat die Muttergottes die Apostel, die ersten Priester des Herrn, geehrt, sie unterstützt, für sie gebetet und tut heute noch ein Gleiches für alle Priester. Folge ihrem Beispiel. P. P. A.

Grosser Gott, wir loben Dich!

Was ist Gott? Ich erschrecke, wenn ich von der Grösse der Schöpfung auf die Grösse des Schöpfers schliesse. Lege 1,300,000 Erdenbälle zusammen, dann hast du unsere Sonne. Oben am Firmament ziehen Tausende von Sonnen ihre Glutbahn, die hundert Mal, tausend Mal grösser sind als unsere Sonne. Wie gross ist die Schöpfung! Wie gross muss aber erst der Schöpfer sein? Der unendliche Gott?

Wie klein ist doch der Mensch gegenüber der grossen Sonne, wie klein erst gegenüber Gott! Und dieser kleine Mensch wagt es, zu prahlen über seine Grösse, sein Können und Wissen und hat doch alles empfangen von seinem gütigen Schöpfer. Und dieser kleine Mensch wagt es, diesem grossen Gott zu trotzen, ihn zu beleidigen, anstatt ihn zu loben, zu preisen, zu danken, ihn zu lieben! Verzeih' mir, o Gott, meinen Unverstand und schenk mir deine Hilfe, dass ich dich immer besser erkenne, besser liebe, besser lobe in meinen Gedanken, Worten und Werken.

Nehmet hin und esset

Mit Speise und Trank sollen die Menschen erzielen, dass sie weder hungern noch dürsten. Solches eben gewährt nur jene Speise, nur jener Trank, der den Menschen, so davon geniesst, unsterblich macht, das ist die Gemeinschaft der Heiligen, wo Friede und gänzliche, vollkommene Einheit sein wird. Deswegen hat unser Herr Jesus Christus seinen Leib und sein Blut in solchen Dingen gegeben, die aus vielen in eins gesammelt werden. Denn aus vielen Körnern wird ein ganz anderes zu einem — Brot — gemacht, aus vielen Tropfen fliesst ein ganz anderes zu einem — Tranke — zusammen.

Hl. Augustinus.

Die Wandlungsglocke

Hoch am Hang steht das alte, kleine Dorfkirchlein. Golden schimmert sein Turmkreuz in der Morgensonne. Eben hat die Glocke ihr Lied hinausgeklungen über die blauen Schieferdächer, gross und klein eingeladen zum heiligen Opfer. Die Gläubigen eilen die Strasse hinauf und verschwinden hinter der Kirchentüre. Dann ist es so still und friedlich im Dorfe. Nur ein Wagen rattert noch über die Brücke, und am Bach, gerade am Fusse des Kirchhanges, bahnt die Säge ihren Weg durch eine schwere, zitternde Eiche. Ihr Knirschen und Rasseln dringt bis hinauf in das Gotteshaus und vermischt sich mit dem Singen der frommen Beter, gleichsam, als wolle es den Segen für die Arbeit erflehen.

Neben der Säge steht der Meister, der Herr der Sägemühle, ein Mann im vorgerückten Alter. Die schwieligen Hände sind schon etwas zitterig geworden; aber sie schaffen noch kräftig mit Klammern und Hammer, mit Hebeisen und Rad. Und — sie können sich noch falten zum Gebet; denn eben klingt das Wandlungsglöcklein. Sofort lässt der Mann die Arbeit ruhen, zieht die Mütze ab, wendet sich nach dem Kirchlein hin und betet, bis der letzte Ton vom Turme verklungen ist. Dann setzt er seine Kopfbedeckung wieder auf und fährt weiter fort in seinem Tagewerk.

So habe ich ihn beobachtet, viele Male, wenn ich an der Reihe war, während der heiligen Messe Haus und Hof zu hüten. Dann schaute ich in kurzer Freizeit gerne der emsigen Säge zu und dem unermüdlichen Mann, meinem Vater. Noch heute, nach vielen Jahren, sehe ich ihn betend am Baumstamme stehen, so oft ich eine Wandlungsglocke läuten höre. Und wäre es nicht ein lebendiger Glaube, der mich antreibt, dem Gottmenschen zu huldigen, so würde bestimmt die Erinnerung an das Beispiel meines Vaters mich bewegen zum Gebet.

Und du, christlicher Mann, sendest du auch beim Glockenklang dem Heiland einen Gruss von deiner Arbeitsstätte in die Kirche hinein? — Bedenke, dein Wort und Beispiel geht mit deinen Kindern ins Leben und schafft noch segenbringend weiter, wenn du schon lange Gotteslohn empfangen hast für dein Wirken zu seiner Ehre.

M. P.

Gebet zu Ehren des Herzens Maria

Die Heilige Ritenkongregation hat im Jahre 1861 das Gebet des hl. Johannes Eudes für die Messe zu Ehren des Herzens Mariä approbiert. Es lautet folgendermassen:

«Allmächtiger Gott, du wolltest, dass das liebenswürdigste Herz der allerseligsten Jungfrau Maria das Heiligtum der Gottheit, der Sitz aller Tugenden, der Schatz aller Heiligkeit sei. Gewähre uns durch die Verdienste und Gebete, dieses heiligsten Herzens, dass wir ihr Bild allezeit im Herzen tragen, damit wir in ihrer Nachfolge stets vollbringen, was dir gefällt, und so verdienen, für immer deinem Herzen gleichförmig zu werden.»

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. Mai: Ueber die Wallfahrt des Gesellenvereins Basel wurde schon berichtet. Ueberdies besuchten viele Pilger im Verlauf des Tages den Wallfahrtsort; abends spät sogar noch eine Gruppe von Diakonissinnen aus Basel. H. H. Dr. P. Vinz. Stebler verreist nach Altdorf, um daselbst den Studenten einige Vorträge über das Priestertum zu halten.

2. Mai: Sonntag. Wallfahrt der Männersodalen von Basel und nachmittags Pfarreiwallfahrt von Allschwil, worüber schon berichtet. Um 4 Uhr hat das Krankenapostolat des Bürgerspitals Basel eine besondere Andacht in der Gnadenkapelle mit Ansprache von P. Pius. In Metzerlen, zu welcher Pfarrei auch Mariastein gehört, fand heute nachmittags die Pfarrinstallation von H. H. P. Athanas Schnyder durch H. H. Dekan Altermatt statt. «Die Glocken von Mariastein» entbieten ihm auch auf diesem Wege die besten Glück- und Segenswünsche.

3. Mai: Trotz regnerischem Wetter kamen die Bittgänge von Oberwil, Therwil, Ettingen, Hofstetten und Blauen. Fünf andere Gemeinden sind ausgeblieben. H. H. P. Benedikt hat die Mutigen zu überzeugen gesucht von der Kraft und Wirksamkeit des gemeinschaftlichen Gebetes. H. H. P. Raphael Hasler sucht in einer Ferienkur neue Kräfte, um im Herbst als Professor im Kollegium Altdorf seine Wirksamkeit aufzunehmen.

5. Mai: Der Gebetskreuzzug ist gut besucht. Um 10 Uhr hält P. Pius ein levitiertes Hochamt und nachm. predigt Abt Basilius über das Papsttum.

6. Mai: Christi Himmelfahrt. Der Gottesdienst war schon vormittags gut besucht, so noch besser am Nachmittag. H. H. Pfarrer Metzger von Riehen kommt auf 3 Uhr mit der Pfarreiwallfahrt, wobei H. H. P. Ludwig die Predigt hält.

7. Mai: Hagelfrittig. Trotz nächtlichem Regen und teils schmutzigen Wegen kommen doch die Bittgänge folgender Pfarreien: Kleinlützel, Röschenz, Laufen, Zwingen, Nenzlingen, Pfeffingen, Blauen, Dittingen, Metzerlen, Rodersdorf, Witterswil und Hofstetten; sogar aus dem nahen Elsass hat sich aus Leimen eine Pilgergruppe eingefunden. H. H. P. German predigt über die Gebetspflicht, auch wenn es scheinbar nicht den gewünschten Erfolg hat. H. H. P. Athanas, der neue Pfarrer von Metzerlen, hält das Hochamt.

9. Mai: H. H. P. Odilo hilft in Hochwald aus und assistiert nachmittags mit H. H. P. Ignaz bei der Weihe der neurestaurierten Waldkapelle, die Abt Basilius vornimmt, wie auch die Festpredigt hält. Hier hält nachmittags 2 Uhr die franziskanische Drittordensgemeinde von Basel und Umgebung ihre Versammlung ab mit Ehrenpredigt von H. H. P. Christoph und Segensandacht vom Ordensdirektor H. H. P. Laurin von Dornach. Wähder Vesper und Maiandacht in der Basilika hatte die franz. Kolonie von Basel ihre besondere Wallfahrtsandacht mit Ehrenpredigt und Segen von Prälat Beaupin aus Paris.

11. Mai: Nachmittags 3 Uhr kommt H. H. Pfarrer Merke von der Antoniuspfarrei Basel mit einer Gruppe älterer Frauen u. Mütter und hält in der Sieben-Schmerzen-Kapelle eine besondere Andacht mit Ansprache.

12. Mai: In der Providentia Basel findet die Tagung der Schweiz. Kath. Bibelbewegung statt, wobei von den 4 Referaten auch H. H. P. Vinzenz Stebler eines hält und zwar über das Psalmengebet und seinen Wert für die priesterliche Frömmigkeit. — Um 9 Uhr kommen hieher H. H. Pfarrer Wigger von Zell mit 75 Frauen und Müttern wallfahrten. Er selbst liest noch die hl. Messe und H. H. P. Odilo hält ihnen eine Ansprache. Abbé Frieh von Obersaasheim (Els.) wallfahrtet mit Kindern und Erwachsenen zu U. L. Frau im Stein und liest noch die hl. Messe, während H. H. P. Odilo eine Ansprache hält und ihnen die Heiligtümer erklärt.

13. Mai: H. H. Pfarrer Erdin von Möhlin wallfahrtet mit Frauen und Müttern in den Stein. Er liest noch die hl. Messe, in welcher die Frauen kommunizieren und nachher dem Konventamt beiwohnen. Hierauf erklärt ihnen

Ein Ehrenamt

Ministrantendienst — ein Ehrendienst, ein Ehrenamt! Aber wenn ein Andersgläubiger in unsere Gotteshäuser kommt und sehen muss, wie beim hl. Messopfer die Altardiener manchmal so unehrerbietig sich betragen, wird er dann glauben, dass hier die höchste und heiligste Handlung vollzogen wird, die die Kirche hat? Muss er nicht viel mehr den Eindruck gewinnen, dass ein gleichgültiges Spiel getrieben wird?

Ihr Knaben, die ihr zum Dienste im Heiligtum Gottes auserwählt wurdet, vergesst nicht, welch ein Ehrenamt euch übertragen ist! Verseht euren Dienst am Altar mit solcher Ehrfurcht und Andacht, dass es ein Schauspiel der Freude ist für Gott und die Engel und eine Erbauung für die andächtige Gemeinde. (Aus dem Sonntagsblatt.)

Ein Gleiches gilt vom Amt des Kirchensängers.

H. H. P. Pius die Wallfahrt. H. H. Vikar Kueny von Barthenheim (Els.) wallfahrtet nachmittags mit einer Kindergruppen nach Mariastein. — In der Küche lässt die Regierung einen neuen Kochherd erstellen.

15. Mai: H. H. P. Odilo leistet Aushilfe in Münchenstein.

16. Mai: Pfingsten. Gut besuchter Beichtstuhl und Gottesdienst. Beim feierl. Pontifikalamt von Abt Basilius singt der Mariasteinerchor die Montillet-Messe zu Ehren der hl. Cäcilia. H. H. P. Ludwig predigt vor- und nachmittags über den Hl. Geist. Abends erhalten wir Besuch vom res. Abt Aug. Borer, der als Mailesung ein allgemein beliebtes Büchlein über Maria, Gnadenmutter der Schweiz, geschrieben hat, erschienen beim Rex-Verlag Luzern.

17. Mai: Pfingstmontag. Chanoine Chuvey und Redempt. P. Iréné von Fribourg wallfahrten mit der Jungfr.-Kongregation nach Mariastein, ebenso H. H. Pfarrer Jetzer von Kirchdorf (Aarg.) Nach ihrer Messe wohnen beide Kongregationen noch dem Hauptgottesdienst bei. Zu demselben kommt auch der Bittgang der Pfarrei Metzerlen und der Marienverein von Hüsseren-Wesserling (Els.) u. ein Autobus mit Pilgern v. Bourogne (France).

18. Mai: H. H. Pfarrer Löffler und P. Haensle kommen mit dem Mütterverein von Wolfwil. Beide Herren lesen noch die hl. Messe und P. Haensle hält einen Vortrag. Nach dem Konventamt kommen 25 Seminaristen von Strassburg mit Regens Kirchhoffer und Mappus, Pfarrer Luterbacher u. Abbé Gérédis. Dieser zelebriert ein levitiertes Hochamt, welche die Seminaristen singen. Gleichentags kommt auch H. H. Pfarrer und Dekan Meier von Maseveaux mit den Kommunikantenkindern wallfahrten.

19. Mai: H. H. Pfarrer Erni von Eggenwil wallfahrtet mit dem Mütterverein hieher und liest noch die hl. Messe. Weiter kommt H. H. Pfarrer Ringenbach von Bitschwiller und Kaplan Andlauer von Willer b. Thann (Els.) mit Kindern und Schwestern. Beide lesen noch die hl. Messe. Nachmittags kommt H. H. Pfarrer Beck von Gelterkinden mit dem Mütterverein.

20. Mai: Erster Krankentag dieses Jahres. Es sind 220 Kranke für Kirchenbänke, 50 für Lehnstühle und 15 für Liegestühle angemeldet. Vormittags Predigt von H. H. P. Pius und nachmittags von H. H. P. Bonaventura, worüber schon berichtet wurde. Nebst vielen Pilgern kommt auch H. H. Pfr. von Zellweiler mit 80 Personen und zwei Vikaren aus Mühlhausen mit Sängerknaben und Ministranten, nachmittags H. H. Pfarrer Engeler von der Don Bosco-Pfarrei Basel mit einer Gruppe älterer Frauen.

21. Mai: H. H. P. German verreist nach Münster (Graub.) und hält den dortigen Kloserfrauen Exerzitien.

23. Mai: Bei Anlass des 150jährigen Jubiläums seit der Wiedereinführung des kath. Gottesdienstes in Basel hält Abt Basilius ein Pontifikalamt in der Antoniuskirche. Hieher kommt morgens 7 Uhr die Pfarreiwallfahrt von Binningen mit H. H. Vikar Isenmann, welcher das Hochamt zelebrierte, während der Pfarreichor das Amt singt. Gleichzeitig kommt H. H. Vikar Ed Jund von Ufhusen (Luz.) mit dem Mütterverein und Vikar Albert von Winterthur-Töss mit einer Kongregation. Beide lesen noch die hl. Messe und letzterer hält noch eine Ansprache. Um 2 Uhr nachmittags hält Binningen eine besondere Pfarreiandacht in der Gnadenkapelle. — Aus dem Elsass sind heute mehrere grosse Autocars mit Pilgern gekommen. Abt Basilius hält abends in St. Pantaleon noch eine Statuenweihe mit Predigt.

24. Mai: Unsere Theologie-Prof. und Studenten machen einen Maibummel nach St. Pantaleon. Auf Mittag kommt H. H. Spirit. Buchwalder mit Schwestern und Töchtern von Chevenez (J. B.) hierher wallfahrten. H. H. P. Magnus erklärt ihnen die Heiligtümer.

25. Mai: Abt Basilius und H. H. P. Subprior Johannes erleben heute ein freudiges Wiedersehen mit H. H. P. Thomas Kreider, der drei Jahre Kriegsdienst leisten musste und drei Jaher in russischer Gefangenschaft verbrachte und vor kurzem wegen ernster Erkrankung entlassen worden ist. Es geht ihm Gott sei Dank schon ordentlich besser. Die ganze Klosterfamilie freut sich auf ein baldiges Wiedersehen.

27. Mai: Zum Gottesdienst kommen mehrere Autobus mit Pilgern aus dem Elsass und Frankreich, so aus Morvillars und Froidefontaine, deren Geistliche noch die hl. Messe gelesen haben. Nachmittags hält P. Ignaz, Pfarrer von Hofstetten, nach dem Salve noch eine besondere Andacht für die Frauen von Flüh.

30. Mai: Fronleichnamssonntag. Wegen ganz unsicherem Wetter musste die Prozession mit dem Allerheiligsten in der Kirche gehalten werden. Abends gibt uns der Abt Pierre Salamon von Saint Gérome, Rom, die Ehre des Besuches.

31. Mai: Um 8 Uhr kommt die erste geschlossene Wallfahrt aus dem Badener Ländli und zwar 35 Hotelangestellte aus Freiburg i. Br. unter Führung ihres Präses Geistl. Rat Oechsler und Msgr. Helm, Stadtpfarrer von St. Martin. Alle Pilger wohnen zunächst dem Hochamt bei, während welchem die meisten beichten. Nachher lesen beide Herren die hl. Messe in der Gnadenkapelle und alle Wallfahrer kommunizieren. Nach dem Frühstück im Kurhaus Kreuz kehren alle in die Basilika zurück, wo Abt Basilius sie begrüsst u. ihnen die Heiligtümer erklärt. Auf Mittag sind die Pilger nach Basel ins Birsigstübli zu Gast geladen.

Der Papst und die Grossen

Wie oft kann man hören: Die Grossen könnten in Rom alles haben! Die Geschichte straft diese Behauptung Lügen. So rief Papst *Cölestin* dem mächtigen französischen König Philipp, der seine Gattin verstossen wollte, zu:

«Wenn der König uns hintergehen zu können meint, so nehme er sich wohl in acht, dass er nicht sich selbst hintergeht. Wir setzen, wenn es sein soll, unser Blut an Wahrheit und Recht und wollen mit Gottes Hilfe hierin nichts durch Täuschung oder zum Scherz beginnen.»

Der Papst kennt keine Rücksicht auf die Person, wo es um Lehre, Wahrheit und Recht geht.